Das Miteinander, Nebeneinander und Gegeneinander von Kulturen

Zur Archäologie und Geschichte wechselseitiger Beziehungen im 1. Jahrtausend n. Chr.

herausgegeben von

Babette Ludowici und Heike Pöppelmann

Tradition und Akkulturation. Neue Untersuchungen zum „Fürsten" von Beckum*

Vera Brieske

In den Jahren 1959 und 1962 leitete Wilhelm Winkelmann die Ausgrabung des frühmittelalterlichen Gräberfeldes bei Beckum im östlichen Münsterland; eine weitere Grabungskampagne fand im Jahr 1967 unter der Leitung von Klaus Günther statt. Von der Ausgrabung wurde vor allem die Entdeckung des „sächsischen Fürstengrabes" – wie Winkelmann es nannte – bekannt.[1] Der Fundort gehört zu einer Reihe merowingerzeitlicher Gräberfelder, die sich im Lippe-Hellweg Raum konzentrieren (Abb. 1). Die Frage, ob es sich bei den hier in der Grenzregion Bestatteten um Franken oder Sachsen handelt, stand gerade in den letzten Jahren im Zentrum frühmittelalterlicher Forschung in Westfalen. Das Gräberfeld von Beckum entzog sich bisher weitgehend einer abschließenden Beurteilung, da abgesehen von dem Fürstengrab, dem Inventar einiger Pferdegräber und einem unvollständigen Plan des Gräberfeldes eine Materialvorlage noch aussteht.[2]

Im Jahr 2004 bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein Projekt mit dem Ziel, das Fundmaterial aus Beckum wissenschaftlich aufzuarbeiten und der Fachwelt zugänglich zu machen.[3] Neben der Ausgrabung Winkelmanns, als

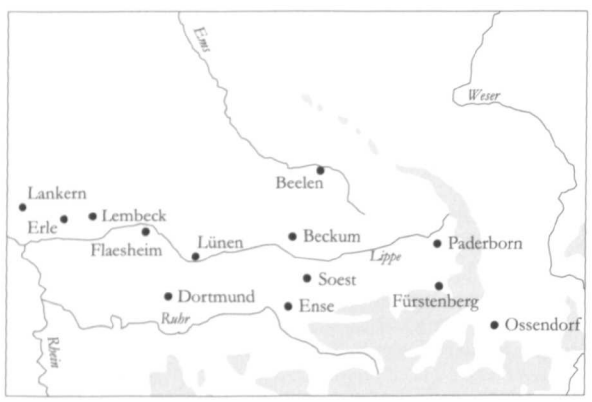

Abb. 1. Ausgewählte Gräberfelder des 6./7. Jahrhunderts im Lipperaum.

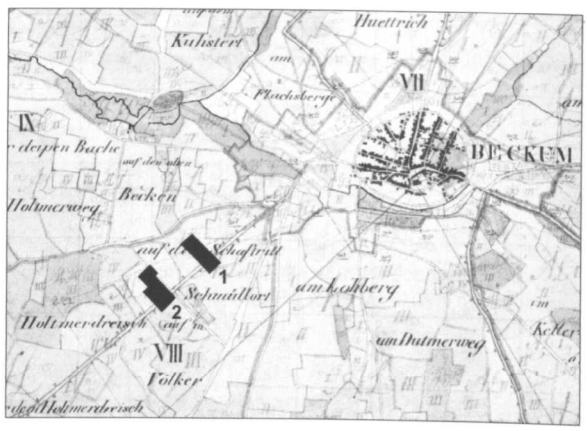

Abb. 2. Lage der Gräberfelder von Beckum auf der Urkatasterkarte von1834. 1 Beckum I; 2 Beckum II.

Beckum II bekannt, schien es sinnvoll, im gleichen Zug auch das 250 m entfernt gelegene, etwa zeitgleiche Gräberfeld von Beckum I neu zu bearbeiten (Abb. 2).

Beckum I wurde in den Jahren 1860-1863 aufgedeckt und wenige Jahre später von den Ausgräbern F. A. Borggreve und M. F. Essellen publiziert.[4] Die Grabfunde sind aber vor allem durch die Publikation von T. Capelle aus dem Jahr 1979 bekannt geworden, der erstmals die kompletten Inventare – soweit sie noch vorhanden waren – in Katalogform und als fotografische Abbildungen vorlegte.[5] Im Rahmen des DFG-Projekts wurden die Funde nun gezeichnet sowie umfassende Befund- und Fundanalysen durchgeführt, die über die bewusst ausschnittweise angelegten Ansätze der älteren Publikation hinausgehen.

Beckum I

Von Beckum I wurde ein Gräberfeldplan publiziert, auf dem 57 Körpergräber eingezeichnet sind, darunter eine Doppelbestattung und die Grablege eines Mannes mit seinem Pferd

* Das Manuskript wurde 2006 eingereicht. Neuere Literatur konnte nur in Einzelfällen berücksichtigt werden.

1 Aus Gründen der Forschungstradition wird der Begriff „Fürst" zur Kennzeichnung des reich ausgestatteten Mannes aus Grab 13 von Beckum II beibehalten. Hinweise auf seine tatsächliche gesellschaftspolitische Position werden an anderer Stelle diskutiert (Brieske in Vorbereitung).

2 Winkelmann 1962; wieder abgedruckt in: Winkelmann 1984; Winkelmann 1975; Ahrens 1978, 666-678.

3 Das Projekt stand unter der Leitung von Torsten Capelle (ehemals Westfälische Wilhelms-Universität, Seminar für Ur- und Frühgeschichte) und Christoph Grünewald (LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Münster).

4 Borggreve 1865; Essellen 1867.

5 Capelle 1979.

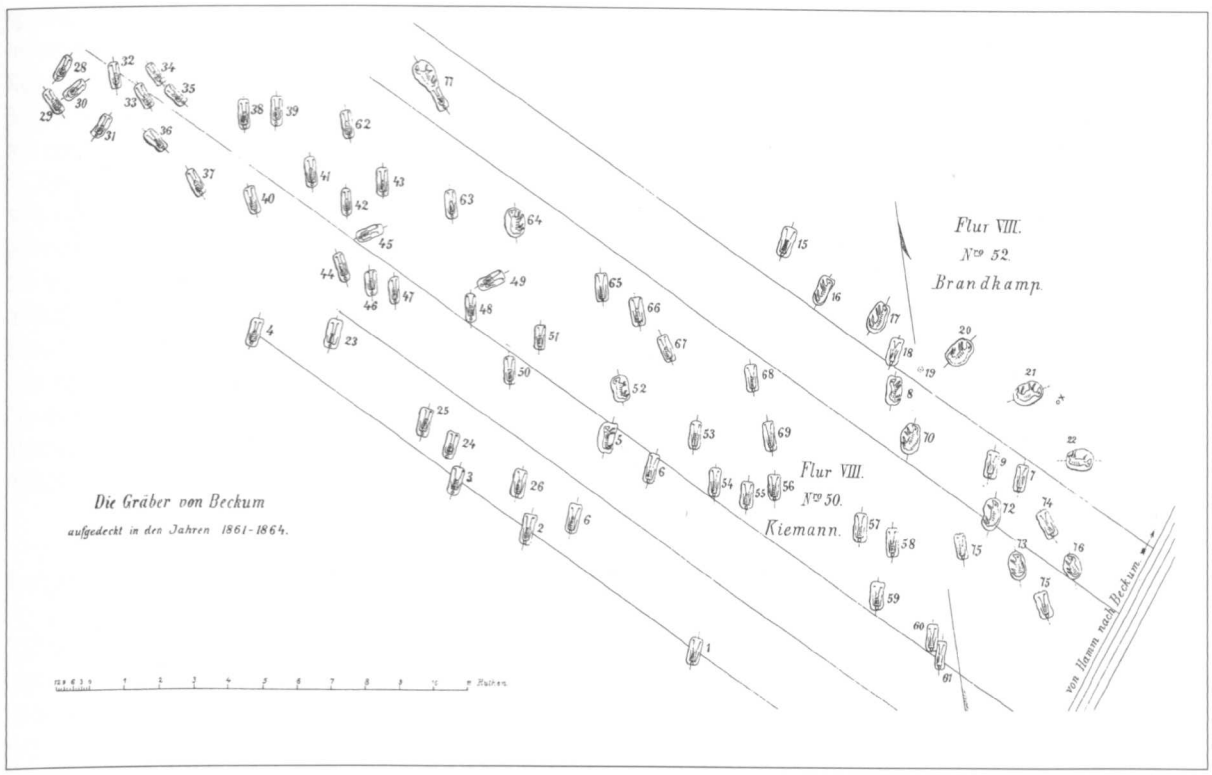

Abb. 3. Beckum I. Gräberfeldplan nach Borggreve 1865.

sowie 14 weitere Pferdegräber (Abb. 3).[6] Die Gräber scheinen mehrheitlich Süd-Nord ausgerichtet gewesen zu sein. Im Archiv der Altertumskommission für Westfalen befinden sich die Korrespondenz und einige handschriftliche Notizen, die dieses Gräberfeld betreffen. Darunter fand sich eine Skizze, die darauf hinweist, dass der Nordpfeil auf Borggreves publiziertem Plan nicht korrekt eingezeichnet ist. Er muss demzufolge etwa um 30 Grad gegen den Uhrzeigersinn gedreht werden. Damit ändert sich die Ausrichtung der Gräber auf Südwest-Nordost.

Das Gräberfeld zieht sich von Nordwesten nach Südosten. Laut Beschreibung der Ausgräber wurden beim Bau der Straße von Beckum nach Hamm zahlreiche Funde und Knochen von Pferden und Menschen beobachtet. Es ist also davon auszugehen, dass es in diesem Bereich eine unbekannte Zahl weiterer Gräber gegeben hat, den erhaltenen Einzelfunden zufolge mindestens fünf Frauengräber (Perlenketten), drei Männergräber (Lanzenspitzen) und drei Pferdebestattungen (Trensen).

Das Fundmaterial aus den Gräbern entspricht weitgehend demjenigen aus dem Niederrheingebiet, das von F. Siegmund und anschließend auf breiterer Materialbasis von der Arbeitsgruppe „Franken AG" chronologisch ausgewertet wurde.[7] Demzufolge setzt die Belegung des Gräberfeldes Beckum I im mittleren Drittel des 6. Jahrhunderts im Nordwesten des Areals ein.[8]

In der ersten Belegungsphase (Abb. 4,1) wurden offensichtlich Frauen- und Männergräber räumlich getrennt beigesetzt.[9] Datierend sind Fünfknopffibeln, Vogelfibeln, kleine Schilddornschnallen und Lanzenspitzen mit langem Schaft, die am Niederrhein in der dortigen Phase 4 auftreten (510/25-um 565) sowie frühe Wölbwandtöpfe, die ausschließlich aus Frauengräbern stammen.

In der zweiten Belegungsphase von Beckum (Abb. 4,2), die etwa der Niederrheinphase 5 entspricht (um 565-580/90), greift das Gräberfeld weiter nach Südosten aus. Männer- und Frauengräber liegen nicht mehr getrennt, man scheint nun in verschiedenen familiären Gruppen zu bestatten. Erste Knickwandtöpfe tauchen auf, entweder mit umlaufender Rillenverzierung oder mit Wellenbanddekor auf der Schulter. Die Frauen sind jetzt vor allem mit Perlenketten ausgestattet. Charakteristisch für diese Phase ist die Verzierung bronzener, meist verzinnter Riemenbeschläge mit verschiedenen Punzen.

In der Belegungsphase 3 von Beckum (Abb. 4,3), die in etwa der Niederrheinphase 6 und damit der Zeit um 600 ent-

6 Borggreve 1865, Taf. I.; umgezeichnet bei Capelle 1979, Abb. 2.

7 Siegmund 1998; Müssemeier u.a. 2003.

8 Hinweise in der Literatur, die das Gräberfeld im 5. Jahrhundert beginnen lassen wollen (z. B. Böhme 1999, 57f.), beziehen sich auf eine Tierkopfschnalle aus Grab 77, die aber sicherlich ein Altstück ist, da sie starke Abnutzungsspuren aufweist.

9 Eine vergleichbare Situation wurde auf dem zeitgleichen Gräberfeld von Dortmund-Asseln festgestellt (freundlicher Hinweis B. Sicherl), Brink-Kloke u.a. 2005; Brink-Kloke und Deutmann 2007.

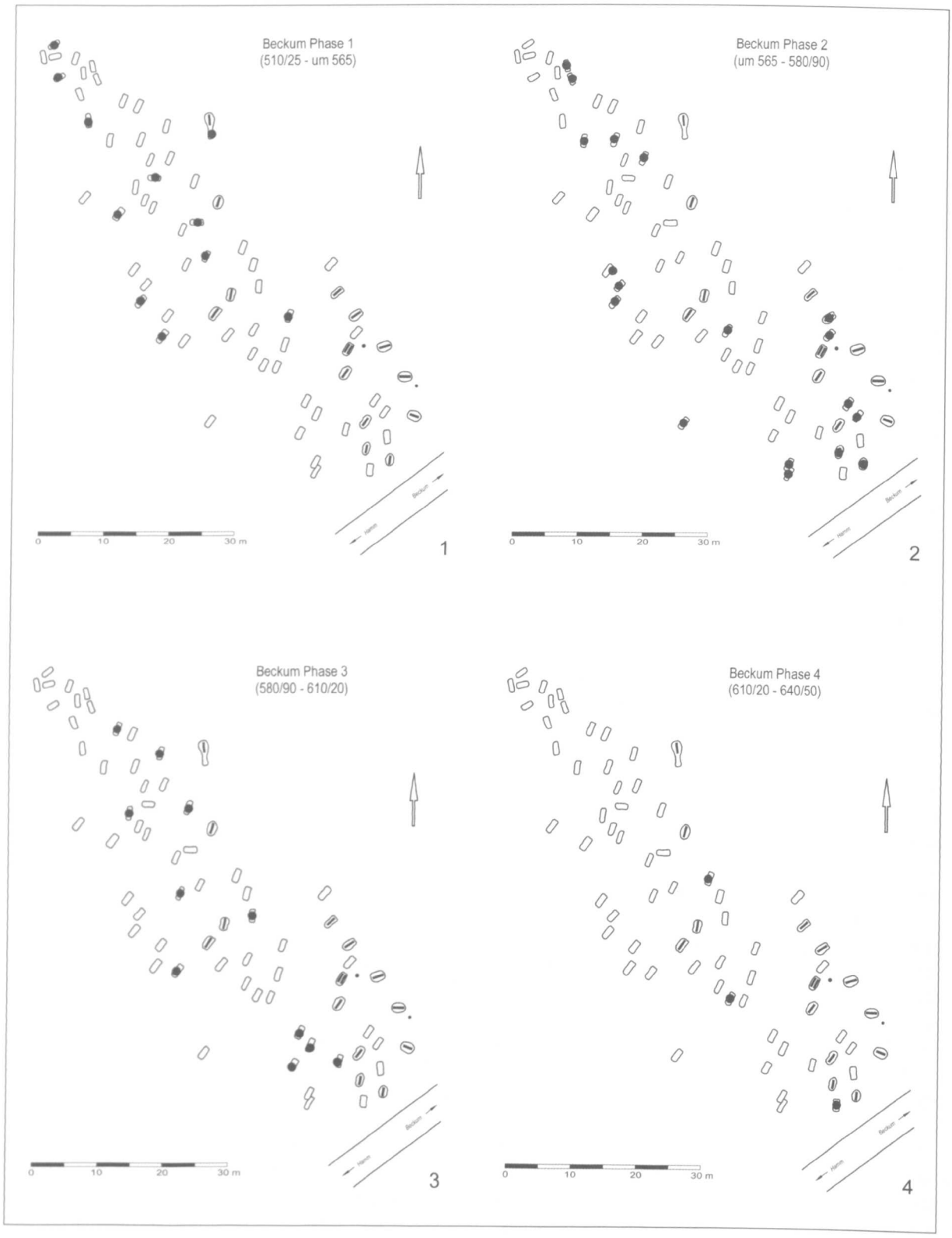

Abb. 4. Beckum I. Belegungsphasen.

spricht, lassen sich kaum noch Frauengräber nachweisen. Dominierend sind waffenführende Männergräber, mehrfach mit Komplettausrüstung, also mit Spatha, Sax, Lanze, Pfeilen und Schild. Die Bestattungen der Phase 3 wurden etwa zeitgleich mit dem 250 m weit entfernten Fürstengrab niedergelegt.

Die letzte in Beckum nachweisbare Belegungsphase (Abb. 4,4) kann durch einen tauschierten Spathagriff an einem reiternomadischen einschneidigen Langschwert aus Grab 55 in die Niederrheinphase 7 und damit in die Zeit von 610/20 bis 640/50 datiert werden. Vermutlich gehören auch zwei weitere Bestattungen (Gräber 65, 75) mit jeweils einem Schmalsax vom Typ II dazu.[10] Einzelfunde wie tauschierte Beschläge eines Pferdezaumzeugs deuten darauf hin, dass etliche Gräber der jüngsten Belegungsphase im äußersten Südosten des Gräberfeldes unerkannt blieben.

Beckum II

250 m südwestlich von Beckum I liegt Beckum II. Das Gräberfeld zieht sich ebenfalls von Nordwesten nach Südosten und scheint in seinen Ausmaßen weitgehend erfasst worden zu sein, wie Untersuchungen im Umfeld ergaben.[11] Insgesamt 29 Körpergräber, darunter eines mit zusätzlicher Pferdebestattung, 22 Grabgruben mit 31 Pferden und einem Hund sowie Reste von 17 Brandgräbern kamen zutage (Abb. 5). Von den Körperbestattungen lagen 26 sehr hoch und waren oft gestört, so dass mit weiteren, nicht erhaltenen Gräbern zu rechnen ist. Sie waren überwiegend Nordwest-Südost ausgerichtet und gehören den wenigen Beigaben nach zu urteilen dem fortgeschrittenen 8. und frühen 9. Jahrhundert an. Die Brandgräber, von denen sich lediglich Pfostenstandspuren der Scheiterhaufen und einige Brandreste erhalten haben, waren weitgehend fundleer. C14-Untersuchungen von Leichenbrand und Holzkohle weisen sowohl auf das 5. als auch auf das ausgehende 7./8. Jahrhundert hin;[12] die Einordnung dieser widersprüchlichen Angaben ist noch nicht abschließend geklärt. Nur drei Südwest-Nordost ausgerichtete Körperbestattungen lassen sich in die Merowingerzeit datieren.

Im nördlichen Teil des Gräberfeldes lag ein mit Steinen ausgekleidetes Kammergrab mit kastenförmigem Holzsarg an der südöstlichen Längswand (Grab 13). Es enthielt reiche Beigaben und das Skelett eines mit 1,90 m ungewöhnlich großen Mannes, der im Alter von etwa 50 Jahren gestorben war.

Dieses Grab kam etwa vier Wochen nach Grabungsbeginn zum Vorschein, zuvor hatte man verschiedene Pferdegräber und meist beigabenlose Körpergräber des 8. Jahrhunderts ausgegraben. So ist es vielleicht erklärbar, dass nur wenige Tage nach Entdeckung des reich ausgestatteten Grabes und noch vor der Freilegung sämtlicher Beigaben in der örtlichen Presse zu lesen war, man habe ein Fürstengrab aus dem Beginn des 8. Jahrhunderts entdeckt, das mit sächsischen Vorstößen an die Lippe um das Jahr 695 in Verbindung zu bringen sei.[13] Damit war der Topos vom „Sachsenfürsten aus Beckum" entstanden. Selbst als das Grabinventar nach näherer Betrachtung etwa 100 Jahre älter datiert werden musste, ließen sich auch für das frühe 7. Jahrhundert historische Belege für sächsische Übergriffe in den westfälischen Raum finden, so dass lediglich die Zeitstellung, nicht aber die ethnische Zuordnung des Bestatteten korrigiert wurde.

Dabei ist das Grabinventar außerordentlich fränkisch, vergleicht man es mit zeitgleichen Gräbern der fränkischen Oberschicht. Eine komplette Waffenausstattung mit Spatha, Sax, Ango, Lanze, Axt und Schild fehlt ebenso wenig wie ein Bronzebecken, ein Eimer und ein Spitzbecher aus Glas. Die Spatha besitzt einen beinernen Griff (vermutlich vom Zahn eines Narwals), der in einem reich verzierten silbervergoldeten Pyramidenknauf mit Tierstilornamentik endet. Der Knauf ist zudem mit zwei ineinander verschlungenen silbernen Ringen versehen, ein Detail, das den Träger eines solchen Ringschwerts als Mitglied einer Kriegerelite ausweist, die durch eine Waffenbrüderschaft oder durch ein ranghohes, vermutlich sogar königliches Gefolgschaftsverhältnis verbunden war.[14]

In dem Bronzebecken lag ein Kamm, womit dieses Ensemble als Toilettegerät ausgewiesen wird. Weiterhin waren dem Toten zwei Messer, eine Pinzette und ein Feuerzeug, bestehend aus eisernem Schlagstab mit Öse und Feuerstein, mitgegeben worden. Eine Tasche mit drei goldenen filigranverzierten Beschlägen war am Gürtel befestigt. Außerdem fanden sich tierstil- und flechtbandverzierte silberne und goldene Beschläge einer hölzernen Trinkschale, die auf den Sargdeckel gestellt worden war.

Eine goldene Münze, eine Nachprägung eines *solidus* des Kaisers Justinian I. (527-565), lag neben dem Kopf des Toten. Die Datierung des Grabes in die Zeit um 600 ist unstrittig, auch wenn einige Objekte zum Teil wesentlich älter sind, wie z.B. das Glasgefäß oder auch das Ringschwert, das vermutlich gefertigt wurde, als sein letzter Besitzer ein Kind war. Einiges spricht dafür, dass der hier Bestattete dieses Statussymbol geerbt haben könnte.

Lässt man die späten Körper- und die Brandgräber außer Acht, wird die Anlage der Fürstenbestattung deutlicher: Die große Grabkammer wird im Osten und Süden flankiert von einer Reihe von zwölf Pferden, die zum Teil zu zweit in holzverschalten Gruben niedergelegt wurden. In zwei Gräbern lag reich verziertes Zaumzeug, das in die Zeit der Fürstenbestattung datiert werden kann. Südlich schließen sich weitere Pferdebestattungen an, z.T. als Doppel-, in einem Fall als Dreifachbestattung. Inwieweit diese Pferde mit der Fürsten-

10 Westphal 2002, 176-177.
11 Grabungsunterlagen LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Münster.
12 Durchgeführt an der Rijksuniversiteit Groningen, Faculteit der Wiskunde en Natuurwetenschappen, Centrum voor Isotopen Onderzoek.
13 Grabungsakte Beckum. Darin befinden sich auch einige Manuskripte (Vorträge) Winkelmanns, in denen diese These weiter ausgeführt wird.
14 Steuer 1987; Steuer 2003b, 23; Steuer 2004, 589.

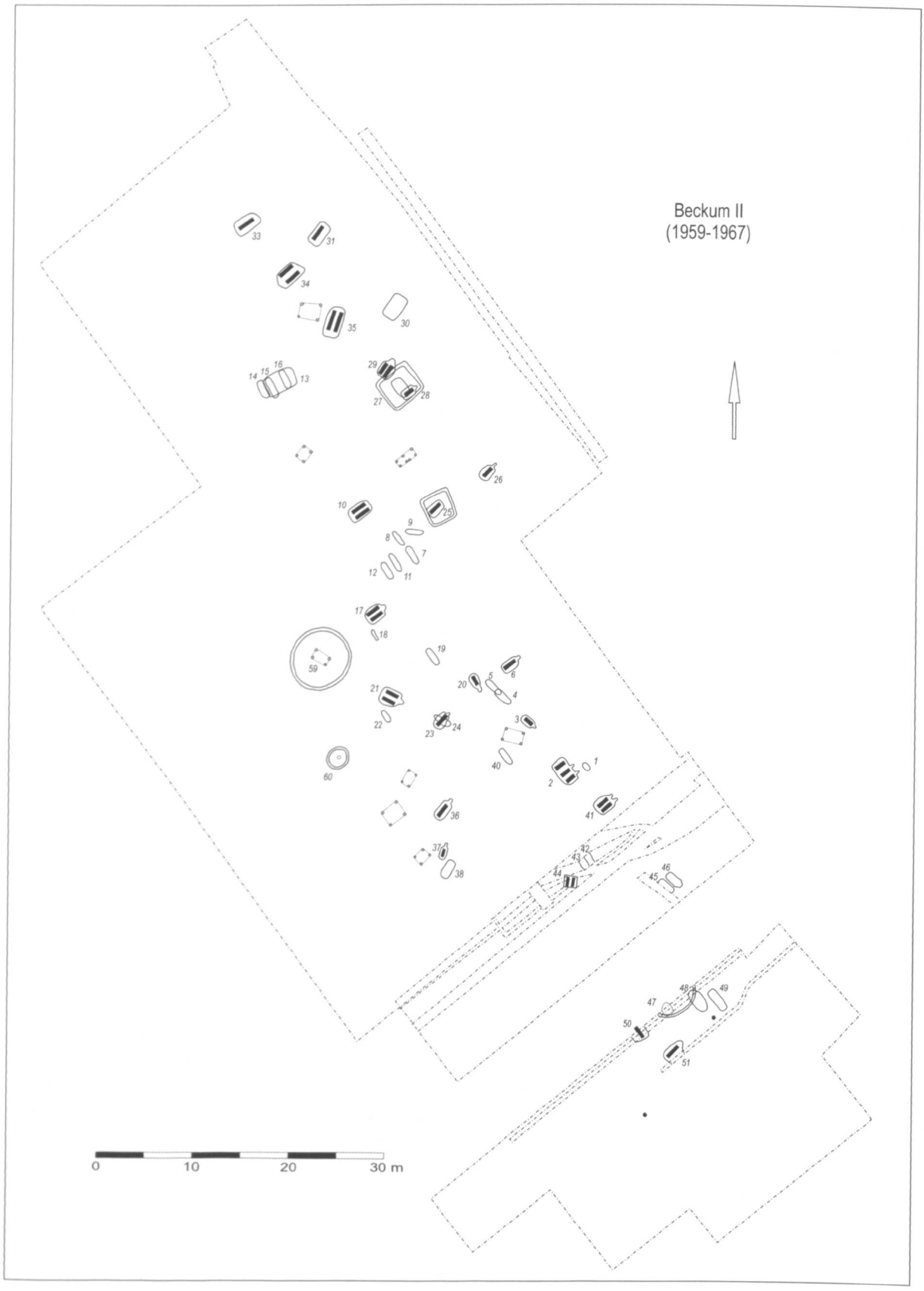

Abb. 5. Beckum II. Gräberfeldplan.

bestattung in Zusammenhang stehen, ist mangels datierender Funde nicht abschließend zu klären. Zu vermuten ist, dass zumindest die Südost-Nordwest ausgerichteten Grabgruben zeitlich zu den parallel dazu liegenden Körpergräbern des 8./9. Jahrhunderts gehören. Die Pferdegräber in analoger Ausrichtung zu den merowingerzeitlichen Gräbern sind dagegen möglicherweise mit einem nachfolgenden Totenkult in Verbindung zu bringen.[15]

Nordöstlich der flankierenden Pferdereihe liegen zwei Kriegergräber (Grab 30, ehemals 1962/2; Grab 31, ehemals 1962/1),[16] die den Beigaben nach zu urteilen etwa zeitgleich mit der Fürstenbestattung angelegt wurden, vielleicht sogar im Rahmen einer Gefolgschaftsgrablege. Interessant in diesem Zusammenhang ist vor allem das nördliche der beiden Gräber (Grab 31): Es wurde laut Grabungsdokumentation relativ zeitnah, wenn nicht sogar zeitgleich von einem Pferdegrab überlagert. Der hier Bestattete lag auf dem Bauch und trug ein Lederband mit zwei kleinen Bronzeringen um den Hals. Das Ganze vermittelte offenbar den Eindruck einer Schnürung, so dass der Befund von Winkelmann als die Bestattung eines „Gehenkten" bezeichnet wurde. Der Tote bekam allerdings seinen Schild, eine Speisebeigabe in einem handgeformten Gefäß, sein Feuerzeug und einen Kamm mit ins Grab, was wiederum auf eine Art Fürsorge für das Leben im Jenseits hindeutet. Handelt es sich um einen Gefolgsmann des Fürsten, der auf ungewöhnliche Weise getötet wurde, um ihn in den Tod zu begleiten?

Die Bestattungen von Beckum II lagen auffallend isoliert: Drei Männergräber und etliche Pferdegräber, zumindest zwei davon, wurden etwa zeitgleich um 600 angelegt, danach geschah über eine längere Zeit nichts mehr auf dem Gräberfeld. Dagegen wurde in Beckum I noch eine Generation später bestattet, auch wenn das nur durch wenige Gräber und einige Einzelfunde belegt wird.

Beckum II ist demzufolge der separierte Grabbezirk einer sozial hochgestellten Persönlichkeit.[17] Warum nicht weitere Mitglieder seiner Familie zeitgleich und auch in der Folgezeit hier bestattet wurden, wie es auf anderen Separatnekropolen beobachtet werden kann,[18] muss vorerst offen bleiben.

Die Gesamtanlage mit Kammergrab und flankierenden Pferden hat allerdings ihr Vorbild in Beckum I und zwar etwa eine Generation zuvor (Abb. 6). Am südöstlichen Rand des Friedhofs befindet sich eine ähnliche Anlage, jedoch ist der in Grab 18 Bestattete nicht annähernd so reich ausgestattet wie der Fürst von Beckum II. Obwohl er nur einen Sax, eine Lanze, zwei Pfeile, ein Messer und eine eiserne Gürtelgarnitur mit ins Grab bekam,[19] gibt es in den Beschreibungen der Ausgräber Hinweise darauf, dass der Grabbau aufwändiger gestaltet war als bei den anderen Gräbern von Beckum I. Die Bestattung wird wie das Fürstengrab von Beckum II an seiner Ostseite von insgesamt zwölf Pferdebestattungen flankiert, darunter ein Pferdedoppelgrab südlich des Männergrabes. In dem Pferdegrab 17, nördlich des Körpergrabes gelegen, befand sich außerdem ein Hund mit in der Grube. In Beckum II beinhaltete das nördlich der Fürstenbestattung gelegene Grab 34 (ehemals 110) zwei Pferde und ebenfalls einen Hund, der dazwischen lag. Zum Pferd in Beckum I gehörte reich ausgestattetes Zaumzeugzubehör mit Trense und verzinnten Beschlägen mit Punzierungen (Abb. 7). Das Inventar ähnelt auffallend demjenigen der genannten Pferdebestattung von Beckum II (Abb. 8).

Innerhalb von Beckum I weist die Grabanlage mit den zahlreichen Pferden auch schon den Charakter eines separierten Bereiches auf, denn sie wurde etwas abseits der älteren Gräber angelegt, auch wenn nachfolgende Bestattungen den Zwischenraum füllten und die ursprüngliche Abseitslage im Gesamtbild nicht so sichtbar ist. Der im zentralen Grab 18 Bestattete blieb allerdings nicht allein, denn auch drei Frauengräber liegen in seinem näheren Umfeld. Darunter befindet sich eines der am besten ausgestatteten Frauengräber von Beckum (Grab 7)[20] mit einer cloisonnierten Scheibenfibel, einer Halskette mit Glas- und Bernsteinperlen und einer mitgegebenen Trense, die den Bezug der Bestatteten zu Pferden symbolisiert. Wahrscheinlich wird hier die Familie fassbar, die während der Belegungsphase 2, also im letzten Drittel des 6. Jahrhunderts, die führende Position einnahm. Das wirtschaftliche Potential dieser Gruppe zeigt sich innerhalb des Friedhofs vor allem im Pferdereichtum, weniger in der Ausstattung der Gräber.

Der Vergleich der beiden Grabanlagen von Beckum I und II mit jeweils einer waffenführenden Männerbestattung und mehreren Pferdegräbern an dessen Ostflanke zeigt meines Erachtens deutlich die Zusammengehörigkeit der beiden Gräberfelder. Der Fürst von Beckum II wird traditionell wie sein möglicher Vorgänger bestattet, von einem fremden neuen Herrscher aus dem sächsischen Norden – so die von Winkelmann postulierte These – kann keine Rede sein.

Die archäologisch erschlossene Bodenständigkeit des Fürsten wurde durch Isotopen-Untersuchungen an den Zahnresten überprüft.[21] Strontium- und Sauerstoff-Isotopen als mit dem Trinkwasser in Kinderjahren aufgenommene Elemente

15 Solche zeitlich gestaffelten Wiederholungsopfer nennt H. Steuer als Deutungsmöglichkeit für die den Beckumer Fürsten direkt umgebenden Pferde sowie für die Pferdebestattungen um das Grab des Childerich in Tournai (Steuer 2003a, 84).

16 Die Grabnummerierung von Beckum II ist anlässlich der Neubearbeitung aktualisiert worden, wobei versucht wurde, bekannte Benennungen wichtiger Gräber beizubehalten (z.B. Fürstengrab 13 bleibt Grab 13). Bei einem Teil der Gräber ließ sich eine abweichende Nummer jedoch nicht vermeiden. Um Benennungen aus der älteren Literatur aufzunehmen, werden diese mit dem Zusatz „ehemals" ebenfalls genannt.

17 So auch schon in einer Randbemerkung Ament 1970, 134.

18 Böhme 1993.

19 Capelle 1979, 15, Taf. 9.

20 Capelle 1979, 12-13; Taf. 5.

21 Durchgeführt an der Universität München, Biozentrum (M. Schweissing).

Abb. 6. Beckum I (rechts) und Beckum II (links). Der Abstand zwischen beiden Gräberfeldern beträgt real ca. 250 m. Sternsymbole: „Fürstengräber", Pferde- und Hundesymbole: Tiergräber, die Grab 13 in Beckum II und Grab 18 in Beckum I zugeordnet werden.

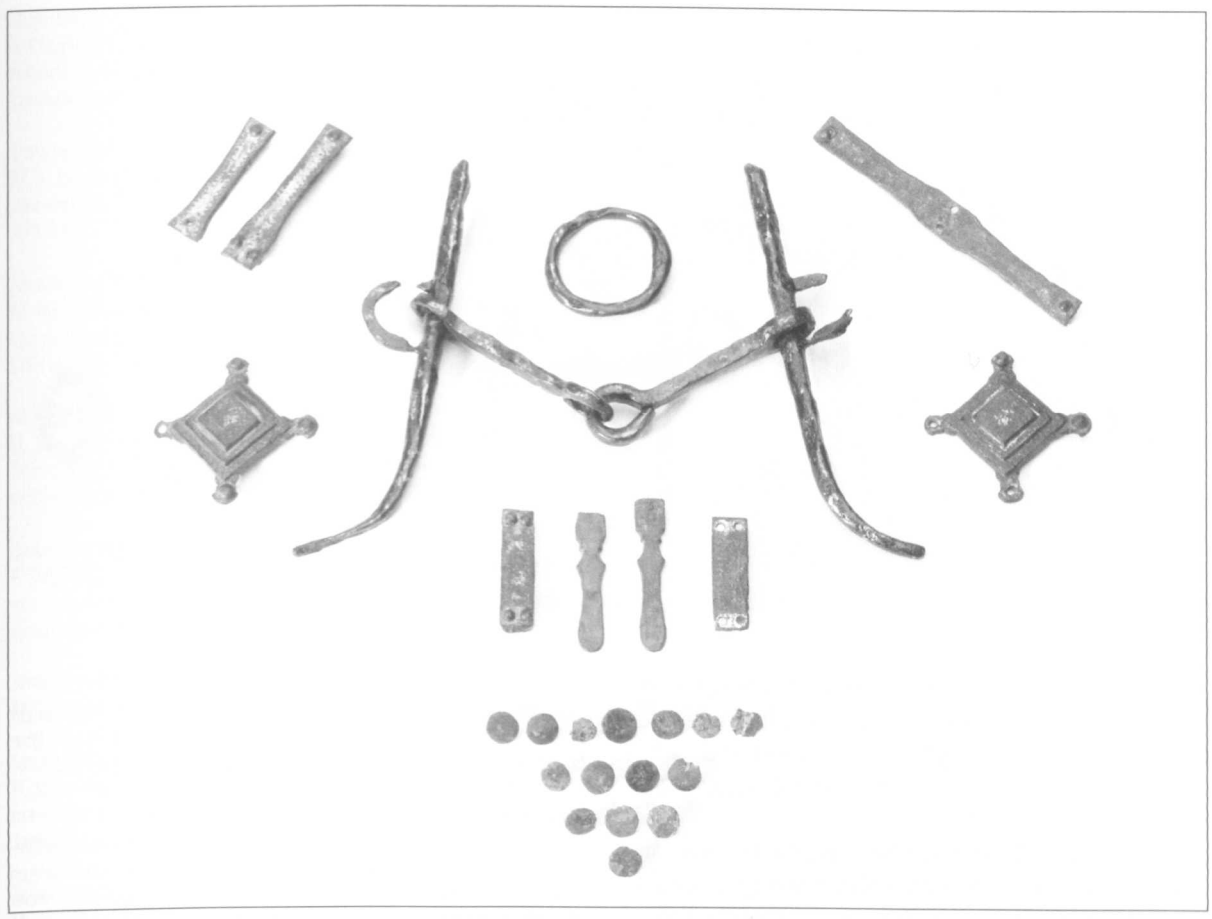

Abb. 7. Zaumzeuggarnitur aus Beckum I, Grab 17 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen, Stefan Brentführer).

können geologisch relativ genau zugeordnet werden. Sie belegen im Fall des Fürsten, dass er seine Kindheit mit größter Wahrscheinlichkeit in der näheren Umgebung seiner Grablege verbracht hat und schließen ganz sicher aus, dass er aus dem Rheinland kam. Er war also auch kein ausgesandter Franke, der im Sinne einer Statthalterschaft das Grenzgebiet kontrollieren sollte.

Zeitgleich mit dem Fürsten werden in Beckum I z. T. auffallend reiche Kriegerbestattungen wie Grab 6[22] angelegt. Die Generation davor wirkt im Vergleich dazu geradezu ärmlich. Man ist versucht, in diesen Leuten das Gefolge des Fürsten zu sehen, zumindest waren sie Zeitgenossen, die von dem materiellen Wohlstand, der in der Ausstattung des Fürstengrabes demonstriert wird, profitierten.

Bei den merowingerzeitlichen Grabfunden aus Beckum handelt es sich folglich nicht um zwei getrennte Gräberfelder, sondern um verschiedene Grabbezirke einer Siedlungsgemeinschaft, wobei Beckum II mit dem Fürstengrab als separierte Sonderbestattung zu bezeichnen ist. Als verbindendes Element ist neben der einheitlichen Grabausrichtung vor allem die Anordnung von jeweils zwölf Pferdebestattungen zu nennen, die Grab 18 von Beckum I in ähnlicher Weise umgeben wie Grab 13 (Fürstengrab) von Beckum II.

Die Grabinventare gleichen denjenigen des Niederrheins. Auch Abweichungen der Orientierung von Körpergräbern nach Südwest-Nordost kommen dort vor. Nur die große Zahl der Pferdebestattungen unterscheidet die Beckumer Nekropole von fränkischen Gräberfeldern. Pferdegräber sind den Untersuchungen M. Müller-Willes zufolge bereits aus dem 5. Jahrhundert aus dem Gebiet der Thüringer bekannt. Die meisten westfälischen Pferdegräber stammen – wie die Beckumer – aus dem ausgehenden 6. Jahrhundert, während in Niedersachsen nur wenige Vorkommen vor dem 7. Jahrhundert nachweisbar sind.[23] Es besteht also keine Veranlassung, hierin einen sächsischen Brauch zu sehen, vielmehr kann man von einer westfälischen Eigenständigkeit der Bestattungssitten sprechen.[24]

Zu Recht hat bereits H. W. Böhme darauf hingewiesen, dass die vermeintlichen Hinweise auf eine sächsische Überla-

22 Capelle 1979, 11-12; Taf. 3-4.

23 Müller-Wille 1972. Aus Sievern und Bremen-Mahndorf stammen vereinzelte Pferdegräber, die durch ihr Umfeld in die Zeit um 500 bzw. das frühe 6. Jahrhundert datiert werden, vgl. dazu mit entsprechenden Literaturhinweisen: Böhme 1999, 69 mit Anm. 58; Witte 2006, 131ff.

24 Das betont schon Wand 1982, 268 und 278; vgl. zuletzt Brieske 2007.

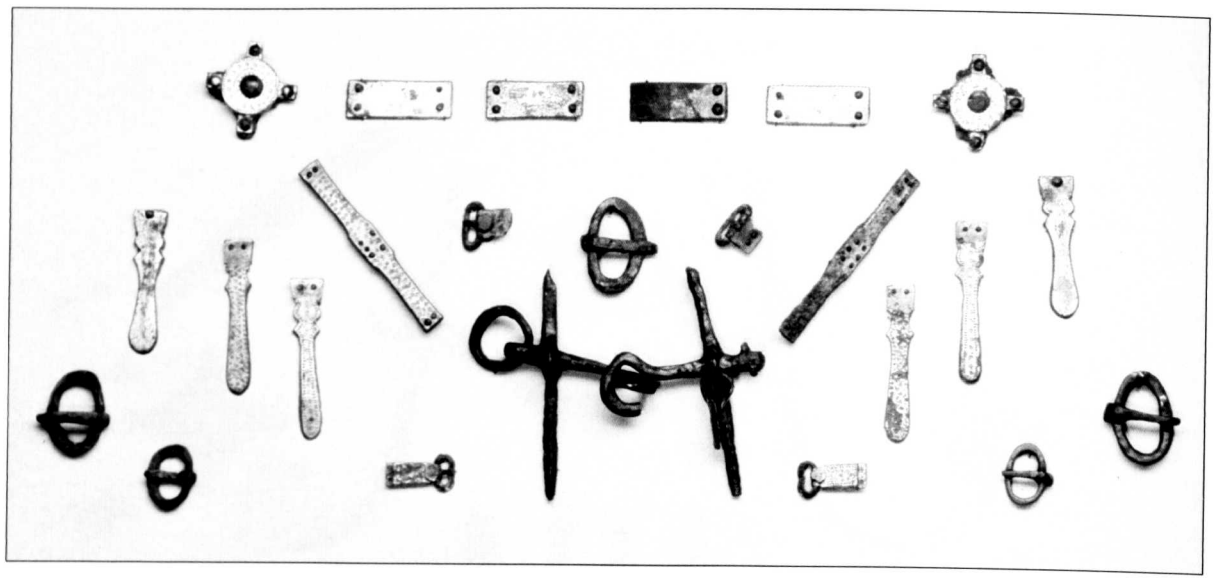

Abb. 8. Zaumzeuggarnitur aus Beckum II, Grab 34 (ehemals 110) (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen, Stefan Brentführer).

gerung Westfalens der Überprüfung kaum standhalten. Allerdings fehlen in gleicher Weise auch überzeugende Belege für die von ihm postulierte Zugehörigkeit zur altfränkischen Bevölkerung,[25] zumindest für das zentrale westfälische Gebiet um Beckum.

Am Begräbnis des Fürsten von Beckum zeigt sich zwar mit einer fast schon standardisierten Grabausstattung[26] eine deutliche Akkulturation an das Merowingerreich. Aber gleichzeitig wird über die Anlage der Pferdebestattungen eine eigene Tradition nachweisbar, die sich zumindest über zwei Generationen in Beckum nachweisen lässt.

Ob die hier ansässigen Menschen des 6. und frühen 7. Jahrhunderts sich selbst zu den Franken zählten oder sich als Sachsen fühlten, wird sich wohl kaum eindeutig klären lassen. Offensichtlich waren sie aber nicht zuletzt durch die Pferdegrabsitte von einer wahrnehmbaren lokalen Identität geprägt, die 200 Jahre später in den Schriftquellen des ausgehenden 8. Jahrhunderts als eigene regionale Gruppierung, nämlich *westfalaos*, benannt wird.[27]

Literatur

Ahrens 1978
C. Ahrens (Hrsg.), Sachsen und Angelsachsen. Veröffentlichungen des Helms-Museums 32 (Hamburg 1978).

Ament 1970
H. Ament, Fränkische Adelsgräber von Flonheim in Rheinhessen. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B 5 (Berlin 1970).

Böhme 1993
H. W. Böhme, Adelsgräber im Frankenreich. Archäologische Zeugnisse zur Herausbildung einer Herrenschicht unter den merowingischen Königen. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 40, 1993, 397-534.

Böhme 1999
H. W. Böhme, Franken oder Sachsen? Beiträge zur Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte in Westfalen vom 4.-7. Jahrhundert. Sachsen und Franken in Westfalen. Zur Komplexität der ethnischen Deutung und Abgrenzung zweier frühmittelalterlicher Stämme [Kolloquium Paderborn 1997], Studien zur Sachsenforschung 12, 1999, 43-73.

Borggreve 1865
F. A. Borggreve, Die Gräber von Beckum aufgegraben in den Jahren 1860-1863. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 3. F. 5, 1865, 337-386.

Brieske 2007
V. Brieske, Pferdegräber als Zeichen für Sachsen in Westfalen? In: Brink-Kloke und Deutmann 2007, 102-108.

Brieske in Vorbereitung
V. Brieske, Die frühmittelalterlichen Grabfunde von Beckum (Beckum I und II), Kr. Warendorf. Veröffentlichungen der Altertumskommission (in Vorbereitung).

Brink-Kloke u.a. 2005
H. Brink-Kloke u.a., Eine Etage tiefer – Archäologische Spuren in Dortmund. In: H. G. Horn, H. Hellenkemper und G. Isenberg (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 8 (Köln 2005) 263-266.

Brink-Kloke und Deutmann 2007
H. Brink-Kloke und K. H. Deutmann (Hrsg.), Die Herrschaften von Asseln. Ein frühmittelalterliches Gräberfeld am Dortmunder Hellweg (München/Berlin 2007).

25 Böhme 1999.

26 Sowohl das Inventar als auch die Position von Sarg und Beigaben lassen das Grab den Kammergräbern vom Typ Morken an die Seite stellen; vgl. Siegmund 1998, 229ff. mit älterer Literatur.

27 Reichsannalen (für das Jahr 775) und Capitulare Saxonicum (797). Zusammenfassend zuletzt Springer 2004, 182-183; 250ff.

Capelle 1979
T. Capelle, Das Gräberfeld Beckum I. Veröffentlichungen der Altertumskommission im Provinzialinstitut für Westfälische Landes- und Volksforschung, Landschaftsverband Westfalen-Lippe 7 (Münster 1979).

Essellen 1867
M. F. Essellen, Bemerkungen über die Leichenfelder bei der Stadt Beckum. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 3. F. 7, 1867, 275-334.

Müller-Wille 1972
M. Müller-Wille, Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 20/21, 1970/71 (1972), 119-248.

Müssemeier u.a. 2003
U. Müssemeier u.a., Chronologie der merowingerzeitlichen Grabfunde vom linken Niederrhein bis zur nördlichen Eifel. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 15 (Bonn 2003).

Siegmund 1998
F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. Rheinische Ausgrabungen 34 (Köln/Bonn 1998).

Springer 2004
M. Springer, Die Sachsen (Stuttgart 2004).

Steuer 1987
H. Steuer, Helm und Ringschwert. Prunkbewaffnung und Rangabzeichen germanischer Krieger. Eine Übersicht. Studien zur Sachsenforschung 6, 1987, 189-236.

Steuer 2003a
H. Steuer, s.v. Pferdegräber. In: Hoops Reallexikon der Germanischen Altertumskunde² 23 (Berlin/New York 2003) 50-96.

Steuer 2003b
H. Steuer, s.v. Ringschwerter. In: Hoops Reallexikon der Germanischen Altertumskunde² 25 (Berlin/New York 2003) 22-24.

Steuer 2004
H. Steuer, s.v. Schwert §6 Völkerwanderungs- und Merowingerzeit. In: Hoops Reallexikon der Germanischen Altertumskunde² 27 (Berlin/New York 2004) 568-593.

Wand 1982
G. Wand, Beobachtungen zu Bestattungssitten auf frühgeschichtlichen Gräberfeldern Westfalens. Studien zur Sachsenforschung 3, 1982, 249-314.

Westphal 2002
H. Westphal, Franken oder Sachsen? Untersuchungen an frühmittelalterlichen Waffen. Studien zur Sachsenforschung 14 (Oldenburg 2002).

Winkelmann 1962
W. Winkelmann, Das Fürstengrab von Beckum: Eine sächsische Grabstätte des 7. Jahrhunderts in Westfalen. Beilage Die Glocke (Oelde1962).

Winkelmann 1975
W. Winkelmann, Das sächsische „Fürstengrab" von Beckum. Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 231-232.

Winkelmann 1984
Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens. Gesammelte Aufsätze von Wilhelm Winkelmann. Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen 7 (Mainz 1984) 135-139.

Witte 2006
H. Witte, Pferde- und Reitergräber im mittleren und unteren Wesergebiet sowie Hinweise auf Pferdekulte während der Zeit zwischen 400 und 800 n. Chr. In: M. Rech (Hrsg.), Pferdeopfer – Reiterkrieger. Fahren und Reiten durch die Jahrtausende. Bremer Archäologische Blätter, Beiheft 4 (Bonn 2006) 130-144.

Dr. Vera Brieske
Altertumskommission für Westfalen
An den Speichern 7
D 48157 Münster
vera.brieske@lwl.org